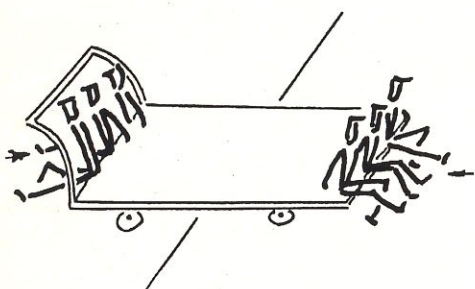


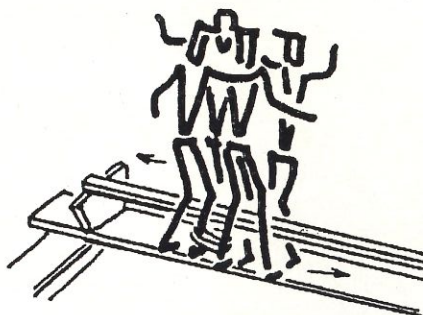
Gerätenutz versus Geräteschutz

oder: Der Kampf des Pädagogen für die multifunktionale Nutzung von Sportgeräten gegen die Wünsche der Gerätehersteller nach normgerechter Nutzung.

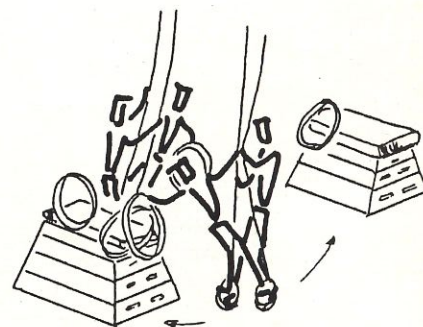
Text und Abbildungen: Prof. Dr. Gerhard Schmid



Mattenwagenschiebekampf



Engstelle



Reifenangel

Pädagogen beklagen immer öfter die Tatsache, dass der Unterricht in Leibesübungen in „genormten“ Bewegungsformen (Sportformen) zu erstarren droht. Zumal in anderen Unterrichtsgegenständen „offene“ Lernformen vermehrt zum Einsatz kommen und auch schon in der Schularchitektur ihren Niederschlag finden, wie auch Berichte in Schule&Sportstätte dokumentieren.

Dem gegenüber stellen die Normturnsäle mit ihren Normgeräten, konzipiert für genormte Übungen, primär keinen Anreiz dar, die Vielfalt menschlicher Bewegungsmöglichkeiten auch im Unterricht auszureizen. Die Phantasie der Kinder ist jedoch groß und so kann auch der Normturnsaal Ort für Abenteuer und Erlebnis sein. Mit bereits vorhandenen Geräten und damit ohne großen Aufwand lassen sich interessante und abwechslungsreiche Bewegungsaufgaben stellen.

Der Hintergedanke: Durch einfaches Regelwerk wird das Finden ganz persönlicher und origineller Lösungen gefördert, und in weiterer Folge die Selbstständigkeit und Kreativität der Kinder erhöht. Die überraschende Aufgabenstellung und die ungewöhnliche Verwendung von bekannten Geräten regt zudem die Phantasie an. Eine gute Organisation stellt einen

hohen Beschäftigungsgrad sicher und die Vielseitigkeit in der Beanspruchung (Kraft, Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Mut,...) gewährleistet eine umfassende körperliche und psychische Wirkung. Gegenseitige Hilfe bei den Spielstationen und eine Kontrolle bei eventuellen Wertungsdurchgängen betont den partnerschaftlichen Aspekt. Psychisch werden besonders das „Problemlösungsverhalten“ und das „Fertigwerden“ mit überraschenden und neuen Situationen geübt.

In der Fachliteratur (im ÖISS zu erfragen) werden unterschiedliche Gruppengrößen und Spielformen angeboten. Die statische und auch dynamische Belastung der Turn- und Sportgeräte steigt natürlich mit der Anzahl der pro Spielstation Beschäftigten und Agierenden. Das kann natürlich auch zu einem Sicherheitsrisiko werden. Auf der anderen Seite - also aus pädagogischer Sicht - sind Aufgabenstellungen umso wertvoller je mehr Teilnehmer dabei zusammenarbeiten müssen.

Es gibt also einen Interessenskonflikt zwischen Geräteherstellern und den Leibesziehern.

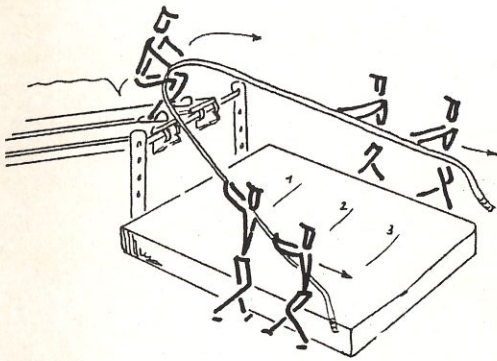
Die einen möchten am liebsten, dass ein Barren, ein Reck, eine Turnbank immer nur von einem Übenden und nur als Barren, Reck oder Turnbank - also entspre-

chend ihrer Erstbestimmung verwendet werden. Dafür sind ja schließlich diese Geräte entwickelt, optimiert und genormt worden.

Die Erlebnispädagogik fordert aber Teamarbeit, Hilfsbereitschaft, Kreativität und Eigenverantwortung. Es werden Aufgaben gestellt, bei denen die Selbstorganisation mit allen Beteiligten wesentliches Element der Lösung ist. Keine Normen, kaum Vorschriften - dafür Aufgabenstellungen um an Herausforderungen zu lernen.

Beide, Pädagogen wie Gerätehersteller, haben gute Argumente, allerdings sollte im Sinne der Sache ein gegenseitiges Verstehen möglich sein. Und schließlich sprechen auch ökonomische Argumente für die multifunktionale Verwendung:

- Durch die Tatsache, dass pro Gerät bzw. pro Station nicht nur ein Übender wie beim klassischen Gerätturnen, sondern mehrere gleichzeitig (bis zu 6) beschäftigt sind, ist eine wesentlich höhere Bewegungsintensität und damit Zeitnutzung der jeweiligen Stunde gegeben. Es sind praktisch immer alle Schüler gleichzeitig in Aktion.
- Die Gesellschaft stellt den Kindern und Jugendlichen bestens ausgestattete Turn- und Sporthallen zur Verfügung, die viel Geld gekostet haben.

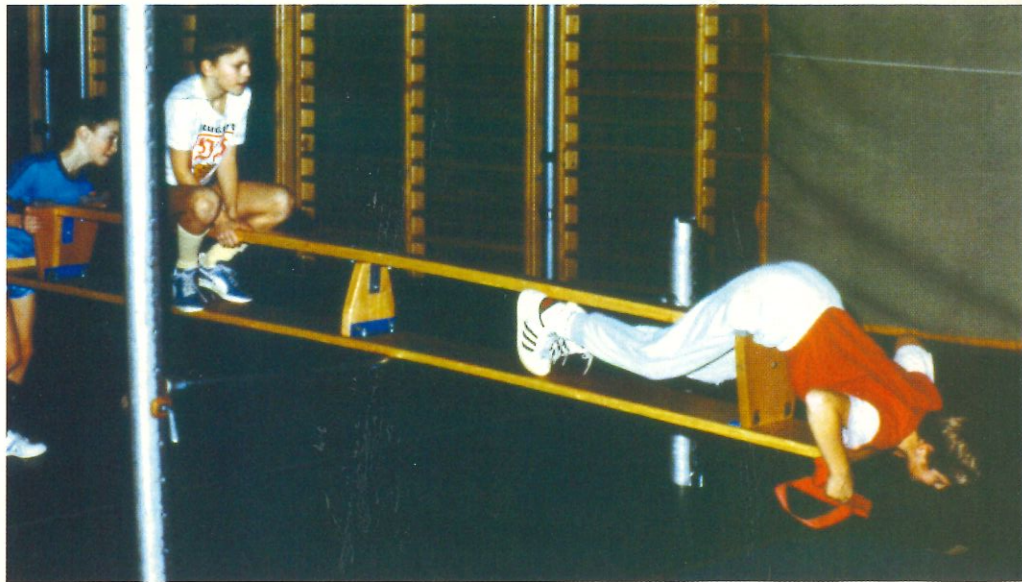


Filzpatschenweitsprung

Pädagogen beklagen immer öfter die Tatsache, dass der Unterricht in Leibesübungen in „genormten“ Bewegungsformen (Sportformen) zu erstarren droht. Zumal in anderen Unterrichtsgegenständen „offene“ Lernformen vermehrt zum Einsatz kommen und auch schon in der Schularchitektur ihren Niederschlag finden, wie auch Berichte in Schule&Sportstätte dokumentieren.

Dem gegenüber stellen die Normturnsäle mit ihren Normgeräten, konzipiert für genormte Übungen, primär keinen Anreiz dar, die Vielfalt menschlicher Bewegungsmöglichkeiten auch im Unterricht auszureizen. Die Phantasie der Kinder ist jedoch groß und so kann auch der Normturnsaal Ort für Abenteuer und Erlebnis sein. Mit bereits vorhandenen Geräten und damit ohne großen Aufwand lassen sich interessante und abwechslungsreiche Bewegungsaufgaben stellen.

Der Hintergedanke: Durch einfaches Regelwerk wird das Finden ganz persönlicher und origineller Lösungen gefördert, und in weiterer Folge die Selbstständigkeit und Kreativität der Kinder erhöht. Die überraschende Aufgabenstellung und die ungewöhnliche Verwendung von bekannten Geräten regt zudem die Phantasie an. Eine gute Organisation stellt einen



Hebekran



Seiltänzer



„Geräteschutz versus Gerätenutz“



Abb. 1

Foto: Dr. Schmid

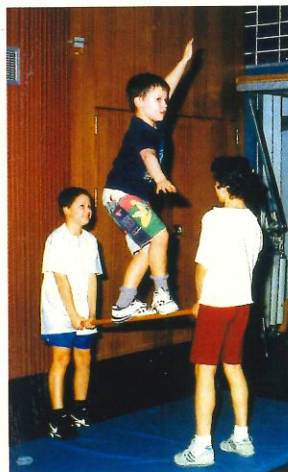


Abb. 2

Foto: Dr. Schmid



Abb. 3

Foto: Dr. Schmid

In der letzten Ausgabe von Schule & Sportstätte ist der Artikel von Prof. Schmid bedauerlicherweise unvollständig abgedruckt worden. Selbstverständlich hat dieser Beitrag einen Anspruch auf Vollständigkeit, weshalb wir ihn in dieser Ausgabe nochmals veröffentlichen, ohne den gewohnten Umfang an aktuellen Beiträgen zu reduzieren.

Zweifelsfrei handelt es sich bei dem von Prof. Schmid angesprochenen Thema um ein umstrittenes. Deshalb ist es dem ÖISS auch ein Anliegen, dem Artikel einen ergänzenden Leserbrief von Hrn. Stanzel / Aspotec Sporttechnik GmbH anzuschließen. Auch das ÖISS teilt die Meinung, dass Vorsicht und Verantwortung seitens der LehrerInnen bei kreativen Anwendungen im Turnunterricht vorrangig sind.

Leserbrief

Der Artikel auf Seite 18 von Prof. Dr. Gerhard Schmid, bedarf dringend einiger Ergänzungen:

Die Turngeräteerzeuger sind durchaus daran interessiert, dass Geräte vielseitig genutzt werden. Nur eine kreative Verwendung wirkt dagegen, dass die Geräte verstauben.

Die Turngeräte werden für konkrete Belastungen konstruiert, oft aufgrund bestimmter sportfunktioneller Anforderungen. Eine Dimensionierung für die vielfache Belastung würde dazu führen, dass diese Teile nicht mehr verwendbar wären: ein Barrenholm hat nun einmal einen Normquerschnitt.

Das als Konflikt zwischen Leibeserziehern und Herstellern zu bezeichnen ist nicht richtig - schließlich geht es dabei um die Haftung.

Nicht nachahmenswert erscheinen folgende Bilder:

Abb. 1:
Eine Ringeinrichtung wird nicht ausgelegt für das Einhängen von zusätzlichen Geräten samt Nutzung durch mehrere Personen, die die Belastung vervielfachen. Die Aufhängung mittels Turnstab und Sicherung mit Spielerband, sodass der Turnstab auf der Unterseite der Bank nur auf Schrauben aufliegt, ist eine weitere Kuriosität.

Abb. 2:
Ein Turnstab (30 mm) kann selbst bei vergleichsweise geringer Belastung ohne Vorwarnung brechen. Ein Einsatz als Balancierstab ist unverantwortlich, besser wäre eine Sprossenwandsprosse als Ersatz.

Abb. 3:
Wenn der letzte Schüler ausrutscht, kann er sich mit dem Spielerband erhängen.

Zusammenfassend möchten wir vor der Errichtung kreativer Kombinationen folgendes empfehlen:

- Belastbarkeit, Sicherheitsabstände, Fallschutz kontrollieren
- alle Geräte kreativ verwenden, innerhalb ihrer Belastungsgrenzen
- im Zweifel Rücksprache mit Technikern halten
- für die jährliche Prüfung der Geräte Sorge tragen (ÖNORM B 2609)

Wir hoffen, einen Beitrag zur Diskussion geliefert zu haben.

Wilfried Stanzel
w.stanzel@aspotec.at

Gerätenutz versus Geräteschutz

Oder: Der Kampf des Pädagogen für die multifunktionale Nutzung von Sportgeräten gegen die Wünsche der Gerätehersteller nach normgerechter Nutzung.
Text: Prof. Dr. Gerhard Schmid

Pädagogen beklagen immer öfter die Tatsache, dass der Unterricht in Leibesübungen in „genormten“ Bewegungsformen (Sportformen) zu erstarren droht. Zumal in anderen Unterrichtsgegenständen „offene“ Lernformen vermehrt zum Einsatz kommen und auch schon in der Schularchitektur ihren Niederschlag finden, wie auch Berichte in Schule&Sportstätte dokumentieren.

Dem gegenüber stellen die Normturnsäle mit ihren Normgeräten, konzipiert für genormte Übungen, primär keinen Anreiz dar, die Vielfalt menschlicher Bewegungsmöglichkeiten auch im Unterricht auszureizen. Die Phantasie der Kinder ist jedoch groß und so kann auch der Normturnsaal Ort für Abenteuer und Erlebnis sein. Mit bereits vorhandenen Geräten und damit ohne großen Aufwand lassen sich recht interessante und abwechslungsreiche Bewegungsaufgaben stellen.

Der Hintergedanke: Durch einfaches Regelwerk wird das Finden ganz persönlicher und origineller Lösungen gefördert, und in weiterer Folge die Selbstständigkeit und Kreativität der Kinder erhöht. Die überraschende Aufgabenstellung und die ungewöhnliche Verwendung von bekannten Geräten regt zudem die Phantasie an. Eine gute Organisation stellt einen hohen Beschäftigungsgrad sicher und die Vielseitigkeit in der Beanspruchung (Kraft, Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Mut,...) gewährleistet eine umfassende körperliche und psychische Wirkung.

Gegenseitige Hilfe bei den Spielstationen und eine Kontrolle bei eventuellen Wertungsdurchgängen betont den partnerschaftlichen Aspekt. Psychisch werden besonders das „Problemlösungsverhalten“ und das „Fertigwerden“ mit überraschenden und neuen Situationen geübt.

In der Fachliteratur (im ÖISS zu erfragen) werden unterschiedliche Gruppengrößen und Spielformen angeboten. Die statische und auch dynamische Belastung der Turn- und Sportgeräte steigt natürlich mit der Anzahl der pro Spielstation Beschäftigten und Agierenden. Das kann natürlich auch zu einem Sicherheitsrisiko werden. Auf der anderen Seite - also aus pädagogischer Sicht - sind Aufgabenstellungen umso wertvoller je mehr Teilnehmer dabei zusammenarbeiten müssen.

Es gibt also einen Interessenskonflikt zwischen Geräteherstellern und den Leibesbetriebern.

Die einen möchten am liebsten, dass ein Barren, ein Reck, eine Turnbank immer nur von einem Übenden und nur als Barren, Reck oder Turnbank - also entsprechend ihrer Erstbestimmung verwendet werden. Dafür sind ja schließlich diese Geräte entwickelt, optimiert und schließlich genormt worden.

Die Erlebnispädagogik fordert aber Teamarbeit, Hilfsbereitschaft, Kreativität und Eigenverantwortung. Es werden Aufgaben gestellt, bei denen die Selbstorganisation mit allen Beteiligten wesentliches Element der Lösung ist. Keine Normen, kaum Vorschriften - dafür Aufgabenstellungen um an Herausforderungen zu lernen.

Beide, Pädagogen wie Gerätehersteller, haben gute Argumente, allerdings sollte im Sinne der Sache ein gegenseitiges Verstehen möglich sein. Und schließlich sprechen auch ökonomische Argumente für die multifunktionale Verwendung:

Durch die Tatsache, dass pro Gerät bzw. pro Station nicht nur ein Übender wie beim klassischen Gerätturnen, sondern mehrere gleichzeitig (bis zu 6) beschäftigt sind, ist eine wesentlich höhere Bewegungsintensität und damit Zeitznutzung der jeweiligen Stunde gegeben. Es sind praktisch immer alle Schüler gleichzeitig in Aktion.

Die Gesellschaft stellt den Kindern und Jugendlichen bestens ausgestattete Turn- und Sporthallen zur Verfügung die viel Geld gekostet haben. Das klassische Geräteturnen aber ist derzeit immer mehr im Rückzug begriffen - es ist hoch an der Zeit aufzuzeigen, wie interessant und abwechslungsreich diese Geräte verwendet werden können und wie viel sie zu einem erlebnisreichen Unterricht beitragen können.

Schließlich sollen unsere Turnhallen ja nicht zu einem Gerätemuseum werden! Und bei umsichtiger Vorbereitung, Durchführung und Überwachung des Unterrichts ist nicht zu befürchten, dass die Geräte überfordert werden.

Multifunctional Use of Gymnastic Equipment

As an alternative to conventional gym-lessons so called „Adventure-Lessons“ are gaining popularity. In these classes the usual pieces of equipment are used, but in contrast to single exercises with „standardised“ motion, the emphasis is set on active games. Pupils are solving problems in groups. Advantages of this teaching method: creativity and team spirit are supported, lessons become more efficient because of the synchronous exercising possibility.

Anyway, interest in apparatus gymnastics is decreasing and this new development ensures that the investments for the equipment pay for themselves.